

R

ot gepunktet
und gut
getarnt



Fast unerträglich ist die Hitze des Sommers. Die Gedanken suchen nach Abkühlung. Man müsste eine Bachforelle im Rettenbach sein.

Mit dem Fahrrad sind es von Windischgarsten vorbei am Bahnhof Roßleithen nur fünf Kilometer bis zum Rettenbacherkreuz. Der Fahrtwind bringt die erste Abkühlung.

Naturbadebegeisterte gehen dem erfrischenden Wasser des Rettenbachs zu. Kinder drehen Steine um und bestaunen mit ihren Becherlupen Stein- und Köcherfliegenlarven.

Entlang der Schotterstraße bachaufwärts wachsen links und rechts des Tales wegen der steilen Felsflanken Latschen und andere typische Pflanzen der Bergregionen.

Nach rund einem Kilometer – bei der Felsenge des Klammsteines – ist in dem größeren Tümpel erstmals eine Bachforelle zu entdecken. Der vorauseilende Schatten hat sie gewarnt und sie verschwindet pfeilschnell unter den Steinen.

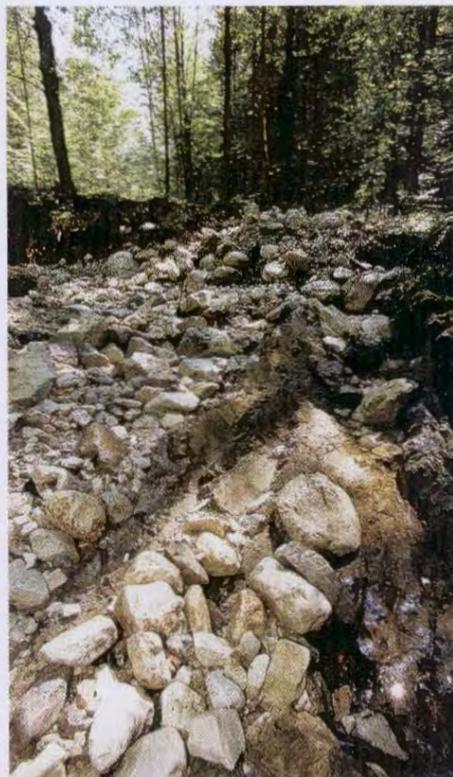
Beim ehemaligen Forsthaus Rettenbach gabelt sich der Bach. Der Hintere Rettenbach – der Hauptfluss – wendet sich dem Fuße des Merkensteins zu.

Der zweite der Forststraße folgende Arm wird Fischbach genannt. Ein eigenartiger Name für einen Bach, der nach wenigen Metern vertrocknet. Auf einem Kilometer Länge findet man keinen Fisch. Hier fließt das wenige Wasser im Hochsommer unterirdisch. Umso mehr ist man erstaunt, wenn im Oberlauf der Bach wieder zu Tage tritt und sich Bachforellen tummeln.

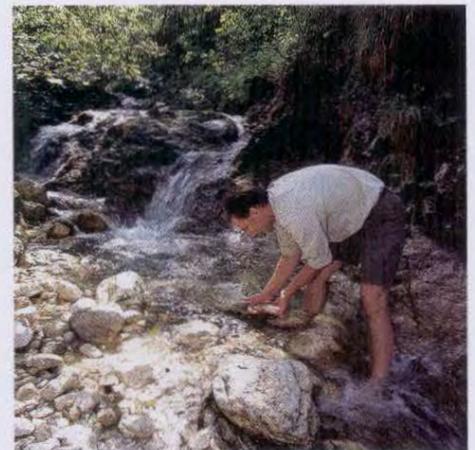
Herrlich die Schluchtlandschaft

Hier ist ausschließlich die rot gepunktete heimische Bachforelle zu Hause. Sie passt die Grundfarbe ihres Körpers perfekt dem Untergrund ihres Standortes an und ist schwer zu entdecken. In dem kleinen felsumpflenden, glasklaren Bächlein fühlt sie sich wohl. Überall kleine Wasserfälle, die ihr bei Gefahr als Unterstand dienen.

Gruppen ab acht Personen können an einer Führung am Fischbach teilnehmen. Nationalpark Förster zeigen Ihnen die gierig nach Fressbarem schnappenden Bachforellen. Außerdem erzählen wir, warum seit Jahrhunderten die Fischzucht der Bundesforste im ehemaligen Stift Spital am Pyhrn zur Erhaltung der heimischen Bachforelle im Windischgarstner Becken beiträgt.



Nur noch eine Wasserlucke steht im trocken gefallenem Fischbach. Der unterirdische Wasserlauf beherbergt eine ganz spezielle Fauna.



Fotos: Roland Mayr